

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

199 (25.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-527335)

Schick dem Kinderwütigen

Warum in Amerika der Sanatler Cromwell festgesetzt wurde

In Amerika hat eine Frau, Mutter von dreizehn Kindern, die Geheißer um Schutz angeht, um nicht noch weitere Kinder bekommen zu müssen, da eine neue Geburt höchstwahrscheinlich ihr das Leben kosten würde. Der Mann, ein Rollschuhfahrer, gehört zu jener Sorte, die glauben, daß eine große Kinderfamilie das Einzige Glücksmittel ist. Er hat ja auch nicht die dreizehn Kinder bekommen, und sein Leben scheint ja auch nicht in Gefahr, wenn ein vierzehntes oder fünfzehntes kommt.

Die erwählten 13 Kinder sind im Laufe von knapp zehn Jahren geboren worden. Nur vier davon sind am Leben. Die Mutter, Frau Cromwell, erlaubt sich, zu behaupten, daß es gleichbedeutend mit Wahn sei, ihr zu verlangen, noch weitere Kinder in die Welt setzen zu lassen. Um dieser Ermordung entgegen zu können, und sich für die Kinder, unter denen das eine Krüppel ist, zu erhalten, hat sie sich unter den Schutze der Geheißer gestellt und verlangt, daß man ihr den Mann (schonlich gesprochen) vom Leibe halten solle.

Diese einzig dastehende Verurteilung hat in Amerika großes Aufsehen erregt. Die bekannteste Frau in Amerika, großes Lebens aushen sich zu dieser Angelegenheit, und zwar zugunsten der Frau Cromwell. Dr. Mary Mallon, Vormalsterin des Dr. Salomon-Fonds für junge Mädchen, sagt: „Diese veraltete Idee vom Glück durch Kinderlegen ist der schärfste Weg des Menschens, sich selbst und seine Familie zu vernichten.“

Paragraphe 5, vierteilige Verurteilung des Verbrechens, liegt Mutterhaft, sagt: „Ich glaube, daß der öffentliche Ankläger die Geheißer eines jeden Staates durchsuchen kann, ohne auch nur in einem einzigen Geheißer einen Paragrafen zum Schutze der Frau gegen sogenannte eheliche Forderungen zu finden.“

Auf Veranlassung der „Human Society“ ist der kinderfanatische Rollschuhfahrer festgenommen worden. Es war natürlich sehr schwer, ihn festzunehmen, da er sich in einer Festeinrichtung befindet. Schließlich machte man ausfindig, daß man seinen Fall unter den Paragrafen „Leibschändung“ (rubbish) rubrizieren könne.

Natürlich war der Mann, dessen Ideal nun mal große Familien sind, selbst und selbst: „Ich bin mit ihr verheiratet und niemand anders, und ich kann tun und lassen, was mir paßt.“ Daraufhin wurde er festgenommen — und auf Veranlassung der „Human Society“ soll eine Untersuchung von Cromwells mentalem Zustand eingeleitet werden. Der öffentliche Ankläger, der Staatsanwalt James O'Shannon, äußerte sich folgendermaßen: „Dieser Fall ist vollkommen klar. Frau Cromwell hat das Recht, ihren Mann zu verlassen und ihn um Alimerte zu ersuchen. Ich möchte ihn übrigen nicht unermächtigt lassen, daß, falls ein intelligenter Mann den Standpunkt des Rollschuhfahrers Cromwell teilte, trotzdem er allerdings bereits des Geisteszustandes seiner Frau gewarnt worden war, er entlassen verurteilt werden müßte. Das ist aber nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist die, was wollen wir im allgemeinen mit derartigen Angelegenheiten tun? Die Lösung dieser Aufgabe fällt ja eigentlich den Gerichten zu und nicht den Juristen. Mütterliche Willkür und vererbte soziale Verhältnisse stellen ja im Grunde die erforderliche Hilfe in diesen Dingen dar.“ Und hier ist der Punkt, bei dem diese sentimentale Geschichte anfängt, für alle Frauen aller Länder zum größten Interesse zu sein. Die Frage ist bis jetzt noch in allen Gesellschaften unbeantwortet geblieben: Ist eine Frau dazu gezwungen, sich zu Tode schinden zu lassen, weil sie mit einem kinderwütigen Mann verheiratet ist, oder mit einem Mann von Rollschuhfahrer Cromwells Mentalität?

Frau nicht von der Vorteilhaftigkeit einer großen Familie überzeugt ist? Soll eine Frau denn dazu gezwungen werden, die Schär ihrer unumwundenen Kinder durch den Tod zu verlieren, wenn der Arzt ihr erklärt hat, daß sie es einfach nicht aushalten kann, noch mehr Kinder zu gebären, und der Mann in seiner Unfehlbarkeit seinerseits erklärt, daß ihn das ganz und gar nichts angeht? Wenn die Frauen, die durch die Überbürdung mit Geburten langsam dahingemordet werden, sich einmal versammelten, es wäre eine Millionenversammlung.

Ein amerikanischer Journalist hat Frau Cromwell in ihrem mehr als ärmlichen Heim besucht. Während sie mit ihm sprach, ruhten ihre steifen Arbeitshände nicht eine Minute. Sie macht Heimarbeit, womit sie zurecht sich und ihre Kinder, die ihr helfen, ernährt.

Die Wiege ist in der Familie nie außer Betrieb geblieben worden, erzählt Frau Cromwell. Ihre arbeitsame Wiege ist für sie aber doch ihr „Heim“, in dem sie sich recht wohl fühlt, selbst dem Mann, den sie fürchtet, daraus entfernt wurde.

Sie beansprucht für sich nichts weiter, als ihre Stube, ihre Kinder und Ruhe. Sie könne ihre Kinder selbst versorgen, meint sie, nur nicht nach Weise dazu kommen. Lobend erwähnt sie, daß ihr Ehemann nicht zu trinken pflegt, nur ausnahmsweise, wenn seine Kameraden ihn dazu einladen. Dann wird er aber auch völlig betrunken, kommt nach Hause und schlägt alles. Die Kinder erzählen, daß sie ein mal in ihrem Leben einen Weibhaußsbaum gehackt hätten, und die Erinnerung daran erfüllt sie noch heute mit Schauer.

Wie würde sich nun das Schicksal dieser Tragödie in Deutschland gestalten? Was würden die deutschen Handhaber des Geheißes sagen oder tun, wenn eine Frau sie auffuchte und um Schutz biete, weil ihr Ehemann... Würde man einen solchen Frau antworten: „Liebe Frau, in dieser intimen Eheangelegenheit können wir uns aber wirklich nicht einmischen.“ Oder würde man einen Paragrafen schaffen, der das Leben solcher Geheißer einen Paragrafen schenkt, der die Entrüstung hervorruft, ohne zu bedenken, wie schwer sie sich durch ihren Fanatismus an den Geborenen und noch gar nicht geborenen Kindern — und — vor allem — an den schwergeprüften Müttern verhängen.

Aus Berta Makarts glücklichen Wiener Tagen

Die schöne Primadonna, die ins Herz des gefeierten Malers tanzte

Der sich in seinen höchsten Idealen gefühlt hat, wenn seine „Wie wir in diesen Tagen berichten, ist in Wien Berta Makart, die Witwe Hans Makarts, des seinerzeit hochberühmten Malers, gestorben. Hundstodestag ist. Die Nachricht von ihrem Hinscheiden erweckt Erinnerungen an eine Zeit der künstlerischen und gesellschaftlichen Sensationen. Berta Makart-Linda war vor Jahren die vielumworbene Primadonna der Wiener Hofoper. Ihr Aufstieg wurde mit der Tradition verbunden, zur ersten Tänzerin der Oper eine Künstlerin zu machen. Das große Können, die begabene Kunst und die Schönheit der Linda hatten es vermocht, diese Überlieferung zu durchbrechen. Man hatte die Künstlerin, die mit ihrem wirklichen bürgerlichen Namen Berta Babitsch aus Berlin herbeigekommen, ohne zu ahnen, wie enormer Erfolg ihr beschieden sein sollte.

In all den großen abendfüllenden Balletten der feierlichen und aufsehnerischen Tanzte die Linda die Hauptrolle und nicht nur in Wien, auch im Ausland erlebte sie beispiellose Triumphe.

Doch sie auch in Amerika landen konnte, gehörte zu den allergrößten Sensationen der damaligen Zeit. Als Dreißigjährige bereits lag sie sich von der Bühne zurück, doch die große Bedeutung in ihrem Leben sollte erst kommen, als sie Hans Makart, der damals im Zenith seines Ruhmes stand, zu seiner Gattin machte. Makart war in erster Ehe mit Amelie Rothmayer, einer Wundärztin, verheiratet, die er nach während seiner Studienzeit in München kennengelernt hatte. Diese Frau bereits 1875 und Makart war schon sieben Jahre Witwer, als er sich in aller Stille mit Berta Linda in der hiesigen Kirche trauen ließ. Die Nachricht von der vollzogenen Trauung machte in Wien beispiellose Aufsehen. Makarts fürstlich eingerichtete Heim in der Gumpendorfer Straße war ein Zentrum der Wiener gesellschaftlichen Leben. Die Wiener Aristokratie war bei Makart häufig zu Gast und alles, was sich um das Haus des berühmten Malers abspielte, war Tagesgespräch der Stadt. So mit Berta Linda auch nach ihrem Abgang von der Oper eine der berühmtesten Frauen Wiens. Nur zwei Jahre dauerte

die Ehe mit Makart, der im Alter von 44 Jahren plötzlich starb. Er hinterließ zwei Kinder aus erster Ehe, Hans und Grete, die schon vor der zweiten Verheiratung des Künstlers in einem Institut erzogen wurden. Zwischen diesen und ihrer Stiefmutter vermodete jedoch keinerlei familiäres Verhältnis zu entstehen. Hans Makart wurde Photograph und ist derzeit Leiter der kaiserlichen Photographie im Unterrichtsministerium. Er lebt im achtundzwanzigsten Lebensjahre. Grete Makart verheiratete sich mit dem vorzweihundert Admiral Baron Roubelka. Sie starb vor zwei Jahren in Bad Hall.

Nach dem Tode Makarts heiratete Berta Linda noch ein zweites und drittesmal. In zweiter Ehe wurde sie Gattin des Grafen Karl Stramich, nach dritter dieses Bismarck durchaus unglücklich. Ihr dritter Mann, der Wiener Librettist, endete durch Selbstmord infolge Eifersucht.

Im Laufe der Zeit überlebte sie dann nach Baden, wo sie bis zum Tode ein autarkisches Dasein führen konnte. Durch die Infektion wurde jedoch auch ihr Vermögen vollständig entwertet, so daß sie in einem Heim für Pflegeheimen in diesem Winter ihren Tod fand. Dort verlebte sie einige Zeit, um dann, da sie sich in diesem Milieu nicht wohl fühlte, in ein Heim für alte Frauen zu übersiedeln. Auch dort gefiel es ihr jedoch nicht, und sie zog es daher vor, abermals in die hiesige Stiftung zurückzukehren. Von dort aus führte sie einen Proseß gegen eine Verleumdungsgeschichte wegen Verleumdung einer Leibesfrucht, den sie auch gewann. Dieser Proseß wurde in der Folge als Präzedenzfall für eine Reihe ähnlicher Fälle angenommen. Der glückliche Ausgang dieses Rechtsstreits gestattete es Berta Linda, ihren Lebensabend sorglos zu verbringen.

Ihr Tod erinnert wieder an sie. In sie und an Wiens glänzende Vergangenheit, an einen Mann, der mit seiner Kunst den Geldstand, den Stil eines Zeugnisses befestigt hat. Werde, werde! Makarts Waise starb in Verlegenheit. Das Wiener Schicksal, das die vergiftet, die es einstmals liebte, hatte sich auch an ihr erfüllt...

Der Mann mit den drei Bräuten

Vor dem Kerkerhoffengericht 2 in Ritz hatte sich der Meister Mademoiselle A. wegen Betruges, Unterschlagung und Unfugentführung in insgesamt fünf Fällen zu verantworten. Wegen gleicher Delikte ist der erst 29jährige Angeklagte vier bis fünfmal verurteilt.

In der Einzelvernehmung 1927 lernte der Richter beim Tanz ein junges Mädchen kennen, ein einfaches Protektierkind, es diente als Hausmädchen in einem Hotel. Das Mädchen fand an dem jungen Mann Gefallen.

Er redete sehr bald davon, daß sie sich heiraten wollten. Das Mädchen sagte nicht viel dazu. Es mußte, daß das noch lange Weile harte. Er hatte nichts und sie hatte nichts. Aber das Mädchen bekam Vertrauen zu ihm, und das war es, was er erreichen wollte.

Das Mädchen trug seinen kargen Monatslohn auf die Sparkasse. Er wollte Pfingsten nach Sachien zu den Eltern fahren. Jetzt wurde verabschiedet, daß man gemeinsam fahren wolle. Sie solle das Reisegeld bezahlen und er alles übrige. Also wurde die Sparkassenbuch an und gab ihm auch das Geld zum Einzahlen. Die ersten 20 RM. zahlte er ein, die zweite Rate, 30 RM., behielt er schon für sich und verbrauchte das Geld zum Teil mit ihr auf dem Jahrmart. Dann verschwand er aus Ritz. Vorher hob er noch die 40 RM. ab, die das Mädchen auf dem Sparkassenbuch stehen hatte. Da man ihm ohne Vollmacht des Mädchens das Geld nicht geben wollte, schrieb er ihr selbst diese Vollmacht aus. Offens am er wieder nach Ritz, kam auch mit dem Mädchen zusammen und ließ sich ein ihm 10 RM. Das Mädchen, ohne Ahnung davon, wie er es despot. vertraute ihm immer noch und gab ihm müßig das Geld.

Am Ostermontag war der Angeklagte bei der Familie seines Freundes zu Gast.

Sie rekonstruierte es damit, wie er es mit den Mädchen machte und wie er dabei immer wieder zu Geld kam. Drei Mädchen hätte er ausgenutzt, um Ritz und eines in Hamburg, und alle umge es aus.

Er erklärte auch dem barmhertigen Mädchen, das ihm sein Sparkassenbuch gegeben habe. Dabei sagte er dann auch noch: „Wenn das Mädchen sein Geld wieder haben will, so frisst es was in die Kasse.“ Darauf ist die Mutter des Freundes in das Hotel zu dem Mädchen gegangen, um es zu warnen. Das Mädchen konnte nicht wegkommen, es hat die Frau, doch aus Sparkasse zu gehen und nach dem Geld zu fragen. Die Frau machte das auch und mußte feststellen, daß auf dem Konto kein Vermögen mehr stand. Das Mädchen war in einer sehr unglücklichen Lage. Es hatte, weil es nach Hause fahren wollte, die Stellung verfallen. Durch die Gemeinheit des Angeklagten wurde aus der Frau nichts. Durch Fürsprache der Frau konnte das Mädchen zunächst noch in der Stellung bleiben. Später nahm die Frau ihn seiner an, bis es eine neue Stellung gefunden hatte.

Der Angeklagte machte zunächst tatsächlich den Versuch, jede Schuld abzutreten. Das Mädchen habe von allem gewußt und sei damit einverstanden gewesen.

der er das Geld zunächst verbraucht. Er wollte es ja später wieder zurückhaben. Er habe das nur nicht können, weil er ja in Hamburg verhaftet wurde. — „So“, sagt der Richter, „dann war das arme Mädchen wohl selbst schuld daran, daß es sein Geld los wurde?“ Der Angeklagte hat die frische Stin, dazu ja zu sagen. Anmitten seiner Unschuldsbeteuerungen enthielt sich ihm dann aber das Gewissen, daß er die Waise arbeitslos habe, nach Ritz zu fahren, um sich zu helfen.

Der Staatsanwalt beantragt insgesamt sieben Monate Gefängnis. Nur mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten sei er noch einmal für mildernde Umstände.

Mohammed Hassan, der Negger und zwei weiße Mädchen

(Wiener Brief.) Vor dem Richter stehen zwei farbigenmännliche Negger, Herr Komplexion und Jan Lukas. Sie geben an, Deutsche zu sein — aus Kamerun, das ja einmal eine deutsche Kolonie war. Derzeit sind sie im Arbeiterdorf im Prater zu Hause. Der Streit um ein weißes Mädchen, den sie mit dem Temperament ihrer afrikanischen Heimat führten, brachte sie vor den Wiener Richter.

Sehr leibhaftig und überlegen nimmt Herr auf die Frage, wie es denn bei der Kauferei zugegangen sei, einen Rottstich von der Tafel und hält eine großartige Verteidigungsrede.

Im Arbeiterdorf war Geburtenstille. Alle waren in better Stimmung und Freund Willi unterschätzte sich mit einem weißen Mädchen recht gut. Mit einem Male tauchte ein fremder Negger im Bogen auf und machte sich an Willes Freundin heran.

Es gab Streit, bei dem sich der Kantinier Weiß auf die Seite des fremden Eindringlings stellte und Bille mit einem Stoß über den Kopf schlug.

Daraufhin attackierte Harry und Jan furchtbar den Kantinier, nachdem seine Tische und Stühle und warfen sie über den Zaun in die Menge der Leute hinaus, die vor dem Arbeiterdorf standen.

Harry lag freilich, daß sie die Einrichtung ganz behutend auf die Straße hielten. Richter: So gemächlich hat sich das aber nicht abgespielt. Sie sollen in diese Angelegenheit direkt in die Zeugnis hineinschreiben. — Thompson: So? Da hätte doch jemand verurteilt werden müssen. Wo sind denn die Verlesenen. Und dann werden wir ja nicht zu Bild sein, gegen das Publikum loszugehen und uns so selbst das Gesicht zu verderben.

Richter: Herr Lukas hat noch eine andere Affäre anhängig.

Lukas: Ja, keine Differenzen... Thompson (sich überlegen belächelnd): Gestatten Sie, Herr Richter, ich kann das besser erzählen.

Das Urteil lautet antwortgemäß. Der Vorstehende betont dabei, daß es dem Gericht sehr schwer gemorden sei, die Berechnung für mildernde Umstände zu finden.

Seine Jugend habe ihn um letzten Male vor dem Justizhaus bewahrt. Die Tat des Angeklagten spreche nämlich von einer sehr gemeinen Gefinnung.

Der Angeklagte erklärt, daß er Verurteilung einlegen wolle. Er läßt sich dann aber gleich wieder vorführen und nimmt die Strafe an.

Nach seiner Ankunft in Wien hat Lukas ein Frauenkennengelernt, das angeblich eine Italienerin sein soll. Lukas hat sie zu sich genommen, sie neu angezogen, eine Menge Geld für sie ausgegeben und beide wollten heiraten. Mit uns war aber auch ein arabischer Kollege namens Hassan, und dieser wollte dem Lukas seine Frau abspornen machen. Er ging ihr fortwährend nach, trotzdem wir ihn warnen haben, daß sein Vorhaben unzulässig ist.

Dem Fräulein gefiel aber auch der Hassan besser, weil er heller ist, und er redete ihr auch fortwährend an, daß sie zu ihm ziehen möge. Lukas war darüber empört und es ist zu einer Boxerei gekommen. Wir haben sie aber gleich auseinander gerissen.

Dann haben wir erfahren, daß sie an zwei Abenden nach einander mit Hassan im Hotel war. Am Sonntag abend haben sich Lukas und Hassan zufällig getroffen; Hassan wollte sprechen, aber Lukas erklärte, daß er mit ihm nichts zu tun haben will. Daraufhin springt Hassan auf einen Herrn vom Publikum aus, entzieht ihm den Stuhl und schlägt damit so lange auf Lukas los, bis der Stuhl entweicht. Lukas hat sich nur verwahrt...

Richter: In der Aussage heißt es aber, daß Mohammed Hassan von Lukas und noch zwei anderen Neggern nachts ohne Grund überfallen wurde.

Die drei sollen betrunken von einem Schenke nach Hause gekommen sein und ihren Liebestern an Hassan ausgefallen haben.

Thompson: Wir haben ja auch unsere Zeugen. Richter: Also gut, wir wollen sie vorführen und die Verhandlung vertagen. Sie müssen aber bis dahin in Haft bleiben.

Thompson: Aber, Herr Richter, können Sie uns nicht in den Arbeiterdorf zu schicken lassen. Da der Staatsanwalt seinen Einpruch erhebt, werden die beiden einen Gefängnis der Haft entlassen und entfernen sich nach ihrem Hock des Publikums.

Leben im Berufsverkehr

ADGB. und Hamburg.

Die wichtigsten Anträge des Bundesvorstandes und des Bundesauschusses zum Hamburger Kongress der Gewerkschaften, die (oben in der neuen Nummer der Gewerkschaftszeitung veröffentlicht wurden, besaßen sich mit der Arbeitszeit und Arbeitslohn, mit der Arbeitsmarktpolitik, der Wirtschaftsdemokratie, den Bildungsaufgaben der Gewerkschaften sowie mit der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Sicherung.

In der Arbeitszeitfrage fordert der ADGB. klare und eindeutige Begrenzung der Arbeitszeit für alle Arbeitnehmer auf acht Stunden täglich durch das Arbeitsgesetz. Die gegenwärtige Regelung, wie sie zuletzt durch das Arbeitszeitgesetz getroffen wurde, sei weit entfernt von den Forderungen der Gewerkschaften. Der Grundlag des Achtstundentages, dessen soziale, volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung heute niemand mehr ernsthaft zu bestreiten wage, müsse in allen Zweigen der Wirtschaft durchgesetzt werden. Der Arbeitszeitgesetzentwurf gebe infolge seiner zahlreichen Ausnahmen keineswegs eine Garantie für die grundsätzliche Durchführung des Achtstundentages. Verschiedene Bestimmungen des Entwurfs erfüllten nicht einmal die Bedingungen des Washingtoner Abkommens, dessen Vorarbeiten als Mindestprogramm zu betrachten seien. Mit der Verschärfung des Arbeitszeitgesetzes müsse das Verbot der befristeten Arbeitsverträge, die von der Arbeitszeit abhängen, aufgehoben werden. Die Arbeitszeitgesetzgebung müsse eine großzügige Neuregelung des gesamten Arbeitsrechts bringen. Dabei sei die nötige Umgestaltung der Arbeitsaufsicht zu einer Reichsarbeitsaufsicht entsprechend den gewerkschaftlichen Forderungen unerlässlich.

In seinem Antrag zur Arbeitsmarktpolitik billigt der ADGB. den Grundgedanken des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, betont jedoch, daß die Durchführung der Arbeitslosenversicherung nur dann erfolgreich erfolgen könne, wenn die Vermittlung der Arbeitslosen frei von bürokratischen Hemmnissen und in enger Verbindung mit den in der Wirtschaft Tätigen durchgeführt werde. Vorstand und Verwaltungsrat müßten nur allem wirtschaftlich gesteuert werden, die im Privatdienstverhältnis zu beschäftigen seien, zur Lösung der Aufgaben herangezogen. Reichsanstalt und Reichsämter müßten sich nicht durch die Aufhebung von Eingangs- und Unterhaltungsbeiträgen über die Kontrolle der langfristigen Arbeitslosen täuschen lassen. Die Reichsämter müßten auf alle Berufsgruppen ausgebreitet und allen Arbeitslosen, die trotz Arbeitslosigkeit und Arbeitswilligkeit einen Anspruch auf Arbeitslosenversicherung nicht besitzen oder diesen Anspruch erschweren, ohne Ausnahme und ohne zeitliche Begrenzung gewährt werden.

Die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie bedeutet nach dem Antrag des ADGB. schrittweise Beteiligung der Herrschaft, die sich auf dem Kapitalbesitz aufbaut, und Umwandlung der leitenden Organe der Wirtschaft aus Organen der Kapitalherrschaft in Organe der Volksherrschaft. Die Entfaltung der Interessen in Folge der Wirtschaftsentwicklung, die von kapitalistischen Einzelbetrieben zum organisierten Monopolkapitalismus, damit leben oder auch die Gegenkräfte der organisierten Arbeiterkraft und der politisch-demokratisch organisierten Gesellschaft. Lebenswichtige Zweige der Wirtschaft würden bereits von der privaten in die öffentliche Hand überführt. Die Arbeitsbedingungen hängen nicht allein von der Herrschaft des Kapitals ab, die für den Arbeiter teilweise Unfreiheit bedeutet, sondern sie würden unter dem Einfluß der Gewerkschaften und der Sozialgesetzgebung demokratisiert. Auch eine Wandlung des Eigentumsrechtes sei in ihren Anfängen bereits sichtbar. Der Demokratisierung der Wirtschaft diene vor allem: Ausgestaltung des kollektiven Arbeitsrechtes, der kollektiven Arbeitsverträge, partielle Vertretung der Arbeiterkraft in allen wirtschaftspolitischen Körperschaften, Kontrolle des Monopols und Kartells, Zusammenfassung von Industrien zu Selbstverwaltungskörpern. Ausgestaltung der Wirtschaftsbetriebe in öffentlichen Hand, Förderung der Konjunktionskrisen, Durchbrechung des Wirtschaftsmonopols usw.

In der Bildungsfrage fordert der Antrag des ADGB. Ausbau des Volks- und Berufsbildungswesens sowie der eigenen Bildungsanstalten der Gewerkschaften. In der Sozialgesetzgebung wird die dringend notwendige Vereinfachung und Vereinheitlichung gefordert. Die Zersplitterung habe in den letzten Jahren bedauerlicherweise sogar noch Fortschritt gemacht, wie die Neuerrichtung von Versicherungsträgern in kleinen Kreisen notwendig seien territorial ausgebauten Versicherungsträgern, die, mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung, alle Zweige der Versicherung erfüllen. Bei ihrer Errichtung sei auf die Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger und auf die leichteste Erreichbarkeit durch die Versicherten Rücksicht zu nehmen. Selbst sei zu erreichen durch die Ausdehnung auf große Gebiete, die entsprechend gesetzlich oder örtlich zu gliedern seien. Im Versicherungsträger selbst seien den Aufgaben entsprechende Unterabteilungen zu schaffen. Schließlich fordert der Antrag noch Befreiung der Versicherten von der Norminalität der Arbeitszeit und der behördlichen Bürokratie; denn die Versicherung werde ja getragen von den Beiträgen der Arbeitnehmer, die Beiträge der Arbeitgeber könnten aber ebenfalls aus dem Arbeitsbeitrag der Versicherten.

Aus dem Zimmererverband.

Der Zentralverband der Zimmerer legt das Jahrbuch 1927 vor. In dem umfangreichen Werk spiegeln sich gewerkschaftliche Tatkraft und Erfolg wider. Für 102 000 Verbandsmitglieder wurde eine Erhöhung des Stundenlohnes von 7,7 Pfennig erreicht. Der Durchschnittslohn für einen Zimmerer hat am Jahresende 1927 108,6 Pfennig betragen. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit in den Sommermonaten betrug 47,9 Stunden. Auch die Löhne der Holzer und Lehrgänge wurden getarnt und die tarifliche Lohnhöhe durchgesetzt. Insgesamt hat der Verband für 106 000 Zimmerer einschließlich 20 000 Lehrlingen die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt.

Die Mitgliederzahl ist von Monat zu Monat gestiegen. Am Jahresende zählte der Verband 101 600 Mitglieder. Der Mitgliederzuwachs hat 16 288 oder 17,7 Prozent betragen. Die Mitgliederzahl ist in der Schlußperiode stetig eine Steigerung von 39,1 Prozent innerhalb zwölf Monaten. Der Verband hat durch diesen Mitgliederzuwachs den Gesamtzuwachs der deutschen Gewerkschaftsbewegung angegliedert. Die Finanzen des Verbandes sind ansehnlich gewachsen. Die Einnahmen der Zentral- und Lokalstellen haben rund 5,7 Millionen Reichsmark betragen. An Wobensbeiträgen wurden von jedem Mitglied 52,27 Reichsmark aufgebracht. Das Verbandsvermögen hat am Jahresende 1927 47,88 Reichsmark pro Kopf be-

Giganten der Landstraße.

Ueber Wert und Strapazen der größten Straßenrennen.

Bei der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreilindstraße 5, erscheint in den nächsten Tagen der von H. Angermayer ins Deutsche übertragene Rennfahrer-Roman „Giganten der Landstraße“ von André Reuge, mit vielen Photos, modern ausgestattet, Preis 3 RM.

Straßenrennen sind eine einzige Anhäufung von Strapazen und Qualerei. Davon wissen die armen Straßenfahrer ein Lied zu singen! Ganz besonders aber steigern sich die Anforderungen an Mut, Zähigkeit und eisernen Willen im längsten Straßenrennen der Welt in der „Rundfahrt um Frankreich“. Rund 6000 Kilometer müssen in dreifach Rennigen heruntergetrampelt werden, und wenn der Sieger der gefährlichsten Etappe von Bagnone nach Naxos, in 326 Kilometer langer Pyrenäenfahrt, die zwischen 1500 und 2200 Meter hochgezogenen Gipfel des Anabes, Tourmalet, Alpin und Bagneres überwindet, wenn er diese phantastischen Etappen, die fast übermenschliche Kräfte erfordern, bezwungen hat, kann man ohne Übertreibung sagen, daß er eine Leistung vollbracht hat, die ans Heroische grenzt und jedem anderen Sportler die Waage hält. Die „Rundfahrt um Frankreich“ wird aber im Verlauf ihrer mehr als zwanzig Etappen verschiedene solcher Bergketten auf und ist ohne Zweifel das schwerste Straßenrennen der Welt. Im Jahre 1908 in die „Tour de France“ von Henri Desgrange, dem Chefredakteur der Pariser Sportzeitung „L'Auto“ ins Leben gerufen worden, entsprang alles dem Hirn eines Journalisten, und wird in diesem Jahre zum zwanzigjährigen Male ausgetragen. In den ersten zwei Jahren führte die Rundfahrt nur über sechs Etappen und über 2500 Kilometer, wurde aber in den folgenden Jahren immer mehr ausgedehnt, immer schwieriger gestaltet und weist heute insgesamt 22 Etappen auf, die über das Doppelte der Gründungsetappe führen.

Da die Fahrer in den letzten Jahren immer mehr zu bummeln neigten, obgleich auch diese „Bummelfahrt“ nur von ganz wenig Radfahrern ausgeführt werden konnte, beschloß Desgrange, die Rundfahrt im Vorjahre radikal zu ändern, und hat bereits voriges Jahr damit begonnen, immer früher nach jeder Etappe ein Häuflein eingekauft wurde, wird nun an jedem Tag gefahren! Nur nach dem ungeheuer anstrengenden Berg- etappen gibt es 24 Stunden Rast. Was das heißt, wieviel Kräfte und Nerven, Muskel und Zähigkeit dazu gehören, kann sich jeder mühelos ausmalen! Nichts anderes dürfte es glatter- gleiches unmöglich sein, als die Anforderungen vorzuziehen. Gleichzeitigkeit und über Desgrange auch den bisher geübten Radfahrern aufgegeben und läßt nun jede Berufsradfahrergruppe mit fünfzehn Minuten Abstand starten. Dadurch verspricht sich der Gründer der französischen Rundfahrt ein schnelleres Durchschneitemp, da jetzt nicht mehr der erste einer Etappe, sondern der Schnellste, also derjenige, der die kürzeste Zeit gefahren hatte, Etappensieger blieb. Diese neue Taktik zwang alle „Grup-

pieren“ und ebenso alle Einzelfahrer, das Letzte aus sich herauszuholen, um „gegen die Uhr“ bestehen zu können. Die Durchschneitemp wurden bedeutend besser, und es gab Etappen, in denen gewisse „Giganten“ im 40er Tempo furbelten. Das ganze Rennen hatte ein neues Gesicht erhalten. Allerdings blieben die Folgen dieser gewaltigen Anstrengung nicht aus. Sehr starke Leute fielen dem mörderischen Tempo und den pausenlosen Etappen zum Opfer. Den Schwächsten gaben die Berge den Rest. In diesem Jahr führte man noch die „Regionalen“ ein, das heißt Radgruppen aus einer bestimmten Gegend, deren Abschied nur Tag für Tag von der „Heimat“ mit größtem Interesse verfolgt wurde. Nach einer Kurierung ist in diesem Jahr zu vergleichen: zum ersten Male fuhren Mannschaften aus Australien die Rundfahrt mit und haben sich, vor allem der starke Hubert Oppermann, aber auch Osborne, Wallon und anderen, gut behauptet. Für den Sieg kommen sie allerdings nicht in Frage. Wie im Vorjahre wird auch diesmal wieder der belgische Luxemburger Nicolas Frank die „Tour“ gewinnen, und der mächtig auftommende, junge Franzose André Lebesque dürfte hinter ihm als Zweiter einfinden. Der Sieger der „Rundfahrt um Frankreich“ trägt seinen Namen für alle Zeiten in die Annalen des Radsports ein. Die „Tour“ zu gewinnen ist der höchste Traum jedes Straßenfahrers, doch auch hier sind viele Verurteilten, und eine ganz kleine Anzahl ist ausgewählt! Besonders veranlagt sind Rennfahrer, wie Bett-Breton und dem im vorigen Jahre beim Training tödlich verunglückten Botteggi, gelang es, die Rundfahrt zweimal, dem dänischen Flamen Jørgen Jørgensen, viermal, viermal, viermal zu gewinnen, das heißt das gewöhnliche Maß weit übersteigen und zu den ganz großen Seltenheiten im Radport zählen. Denn wie unermesslich muß ein Körper sein, wie kräftig müssen Herz und Lungen arbeiten, wie präzis Magen und Darm funktionieren, wie elastisch das Spiel der Muskeln sein, um rund dreißig Tage lang im Renntempo gewaltige Strecken bei jeder Willkür durchhalten zu können. Training allein reicht für dieses Überleben nicht aus. Dazu muß man von Geburt an veranlagt sein! Von den rund hundert Millionen Radfahrern Europas sind keine tausend Mann für erfolgreiche Abholierung dieses gigantischen Straßenrennens qualifiziert. Wie viele Menschen können 30 Tage im Sattel sitzen, dreißig Tage treten und immer wieder treten einen Monat lang Staub schlucken, vier lange Wochen jede Nitterung ertragen und rund 5500 Kilometer lang den Fahrer umkämpfen? Jeder vernünftige Mensch wird sich selbst die Antwort darauf geben können und — ohne Sportsmann zu sein — die wirklich heldenhafte Haltung dieser unermesslichen Männer bewundern.

Die „Tour de France“ hat dem ganzen Straßenradport unerschätzbare Dienste erwiesen und hat ohne jeden Zweifel zur Verbesserung von Mensch und Maschine in hervorragender Weise beigetragen. Fred B. Angermayer.

tragen. Der Verband, das ergibt sich aus dem Jahrbuch, ist nicht nur finanziell gut gerüstet, sondern auch innerlich gestärkt und gefestigt.

Auch der wirtschaftliche Teil des Jahrbuches ist von Interesse, der auch die Verhältnisse auf dem Bau- und Wohnungsmarkt eingehend behandelt und von gewerkschaftlichen Gesichtspunkten aus erörtert.

Mißstände im Kraftverkehr.

Die Mißstände im deutschen Kraftverkehr sind auf einem diebstahlreichen in Köln stattgefundenen Bezirkskongress der im Reichsverband der Berufstraßfahrer, Deutscher Verkehrsverband, organisierten Kraftfahrer Rheinland-Westfalens (KRV) beleuchtet worden. In Deutschland gibt es, wie der Reichsverbandungsleiter Reith (Berlin) mitteilte, zurzeit rund 700 Kraftfahrer, von denen etwa 500 völlig ungeeignet sind. Es liegt meist in der Hand der kleinen, armen Arbeiter, die letzten Großen aus den Tälern haben, um ihnen endlich zu einem neuen Berufe zu verhelfen. Eine eigentliche Ausbildung genießen diese Leute dort nicht, der sogenannte Unterricht ist nur auf die formale Prüfung vor den Behörden abgestellt. Vielfach erhalten Verlorne einen Führerschein, die ihrer körperlichen Veranlagung nach als Kraftfahrer nicht zugelassen werden dürften. Ein ganz trauriges Bild hat sich kürzlich in der Provinz Hannover ergeben. Dort hat man einem einarmigen Agenten einen Führerschein gegeben. Auf eine Beschwerde des Verkehrsverbandes hin hat der zuständige Regierungspräsident entschieden, daß die Ausbildung mit Recht erfolgt ist, daß der Fahrer das Steuer mit dem Oberkörper steuern könne, wenn er es mit der einzigen Hand der Linken bedienen müsse (!). In Berlin wurde kürzlich eine große Verkehrsfirma Kraftfahrer, die mindestens 50 Prozent ihres Bestandes nicht konnten, ein 50prozentiger Kriegsbeschädigter ist kaum den Anforderungen des Berufsvermögens gewachsen. Die Kriegsbeschädigten sollen ebenfalls als Lohnführer im Berufe benutzt werden. Auch die Arbeitszeit der Kraftfahrer unterliegt nicht der gesetzlichen Regelung. Stößt dem ist hart in Anspruch genommenen Fahrer ein Unfall zu, so trifft ihn die ganze Strenge des Gesetzes. Der Deutsche Verkehrsverband hat eine Zusammenstellung gemacht, nach der allein die organisierten Kraftfahrer — und alle Fälle sind zweifellos nicht gemeldet — im Jahre 1927 insgesamt 168 Monate Freiheitsstrafen verbüßen mußten. Wie vorhin mitgeteilt die Rechtsprechung heute noch ist, erhält daraus, daß der Kraftfahrer für sich in einem Urteil ausgesprochen hat, der Kraftwagenführer müsse gegebenenfalls an jeder Straßensperre aus dem Wagen steigen und sich überzeugen, ob kein anderes Fahrzeug herannahen (!). Die Berufstraßfahrer fordern daher eine zeitgemäße Gesetzgebung.

Der Deutsche Verkehrsverband wird, wie wir hören, über die Mißstände im deutschen Kraftverkehr demnächst eine Denkschrift herausgeben und den Behörden zuleiten. Bei der wachsenden Bedeutung des Kraftverkehrs ist eine Besserstellung der Kraftfahrer dringend erforderlich. Wie rasch der Kraftverkehr in Deutschland zunimmt, zeigt am besten die Statistik, daß allein 1927 die Zahl der Berufstraßfahrer um 38 Prozent erhöht hat.

Ausländische Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.

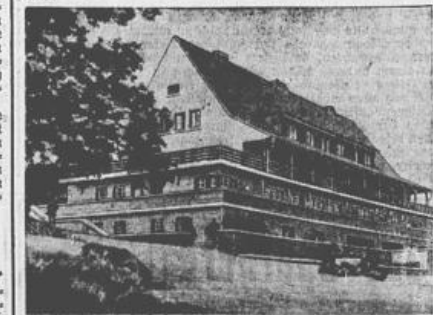
Um den Erfolg ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft durch bessere Häuser zu fördern, hat das Reichslandwirtschaftsministerium schon vor längerer Zeit besonders bestimmt, daß auch Landarbeiterwohnungsbaue aus der produktiven Förderung finanziert werden, die solchen Arbeitern dienen, die nur saisonweise in der Landwirtschaft Beschäftigung finden. Allerdings muß man nun auch für Handwerker auf dem platten Lande (Schuster, Schlosser usw.) den Wohnungsbau noch unterstützen. Man geht dabei von ähnlichen Überlegungen

aus, wie sie der Amerikaner Ford angestellt hat. Ford wollte eine Vereinigung von Land- und Industriearbeitern in einer Person herbeiführen, indem er seine Werke in ausgesprochener Agrarbezirke verlagern wollte. Da die gesamte Erntearbeit auf dem Lande innerhalb zweier Monate vollzogen wird, in dieser Zeit also die Anforderung von Arbeitern sehr stark ist, wollte er seine Arbeiter in dieser Zeit zur Verfügung stellen, während sie in den übrigen jeden Monaten in seinen Fabriken schafften.

Eine große Anzahl kleiner Handwerker auf dem platten Lande findet in der Erntezeit in der Landwirtschaft Beschäftigung. Es ist durchaus angebracht, sie vor allem in der Erntezeit auch mit landwirtschaftlicher Arbeit zu beschäftigen, während sie in dem Hauptteil des Jahres ihrem eigentlichen Berufe nachgehen. Zu diesen Handwerkern gehören auch die Bauhandwerker, deren Tätigkeit in den gewerblichen Betrieben nur vorübergehender Natur ist. Um sie der Landwirtschaft zu erhalten und zugleich die Anforderungen nach ausländischen Arbeitskräften zu befriedigen, will man auch für sie den Wohnungsbau fördern. Jedoch ist dies an die Bedingung einer vorausgesetzten zweijährigen Beschäftigung mit Erntearbeit geknüpft.

Im Vordergrund der Förderung stehen natürlich land- und forstwirtschaftliche Dauerarbeiter. Ausgeschlossen von der Förderung sind solche Arbeiter, denen eine Anwartschaft auf landlichen Besitz oder sonstiges Vermögen zuzuschreiben. Am den Verteuerungen des Baumarktes und den sonstigen Belastungen zu begegnen, wurden die Förderungslöhne und auch die Beihilfengrenze für Eigenheim erhöht. Verschiedene Landkreise kommen den Förderungsberechtigten dadurch entgegen, daß sie gering verzinste Hypotheken oder billiges Bauland zur Verfügung stellen. Auch das Reich will Zuschüsse zur Beihilfung von Hypotheken leisten.

Der Fortschritt des Eigenheimes gegenüber der Werkwohnung ist erfreulich. Heute stehen bereits 20 422 Eigenheimen 22 588 Werkwohnungen gegenüber. Für den folgenden Aufstieg der Landarbeiterschaft ist damit immerhin ein Anfang gemacht. Dem ersten Schritt müssen aber weitere folgen. Wertwohnungen und Eigenheimen und damit sozialer Aufstieg, vor allem in Ost- und Mitteldeutschland, ist ein beiderseitiger Wunsch. Ein beiderseitiger Wunsch, als der Fortschritt, der in der Opfer leicht zu einem Vertrauen zwischen Deutschland und Polen führen kann.



Die neue Jugendherberge an der Wäldnerpforte gilt als die beste und zweckmäßigste im Deutschen Reich. Sie entspricht in ihrer äußeren Form und der inneren Einrichtung dem einfachen Sinne der wäldnerischen Jugend und bietet alles, was ein ruhender Mensch zum Leben und zur Erholung braucht.



Botschafter
Graf Mancini
(Italien)



Staatssekretär
Frank B. Kellogg
(Amerika)



Außenminister
Aristide Briand
(Frankreich)



Außenminister
Gustav Stresemann
(Deutschland)



Stellv. Außenminister
Lord Curzon
(England)



Außenminister
Chas. G. Denech
(Zischschloß)

Die Zeichnung des Krieges wird in Paris durch die feierliche Unterzeichnung des Kellogg-Paktes vollzogen. Drei Großmächte, nämlich Deutschland, Frankreich und Amerika, sowie eine Anzahl mittlerer Mächte sind durch ihre Außenminister beim Festakt vertreten. Die englische Regierung hat an Stelle des franke Chamberlain das Kabinetmitglied Lord Curzon geschickt.

Nordenham.

Heute abend großes Strandfest. Vor lehten Male sei an das heute abend stattfindende Strandfest erinnert. Die Dauerferien haben allerdings heute keine Gültigkeit. Wegen der erheblichen Kosten des Festes steht die Verwaltung genötigt, ein besonderes, aber niedriges Eintrittsgeld zu erheben. Zur glatten Abwicklung wird nochmals gebeten, Kleingeld abgezählt bereit zu halten. Der Dampfer „Forelle“ wird um 9.15 Uhr vom Union-Wer aus mehrere Fahrten am festlich illuminierten Strand entlang machen.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. An der Kreuzung Allee und Platzweg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. Ein Motorradfahrer kam mit seinem Gefährt vom Platzweg und bog in die Allee ein und fuhr dabei dem Richtung Allee fahrenden Kraftwagen direkt in die Flanke. Ein Glüh war es, daß der Kraftwagenführer nur eine geringe Geschwindigkeit hatte. Trotzdem wurde aber Kraftwagen und Motorrad erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer mußte sich in ein Haus begeben, um sich von Blut und Schmutz zu reinigen.

Ein unfreiwilliges Schlammbad. Ede Allee und Platzweg füllte eine Kaskade, eine dicke Schicht, mit einem Schlamm zusammen. Bei dem Zusammenstoß geriet die Frau in einen mit Schlamm gefüllten Graben, dem sie über und über mit Schlamm bedeckt wieder aufstieg. Sonstiger Schaden ist bei dem Zusammenstoß nicht entstanden.

Guter Verlauf des Schulturnens. Wohl sehr viele der Kleinen haben die letzte Nacht vor dem Turnen nicht mehr geschlafen, — alles war begeistert. Wenn im letzten Jahr das Wetter das Turnen stark behinderte, wurden die Kinder in diesem Jahre reichlich entschädigt. Das Wetter war einseitig, aber sehr viel zur glatten Abwicklung der einzelnen Wettkämpfe bei. Sehr groß war auch die Anteilnahme der Erwachsenen, die höchlich interessiert, alle Kämpfe genau verfolgten. Der Stufenleiterlauf zwischen den einzelnen Schulen bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Dieser spielte sich zwischen „Friedeburg“ und „Bühnen“ ab. Wie im Vorjahre, konnte Niemand den Sieg für sich haben und nicht somit Sieger des Wettbewerbs. Viele Kinder konnten sich bei den einzelnen Wettkämpfen den Ehrenfransen erringen. Sehr beständig saßen Eltern und Kinder nach Hause und wird man bei letzteren schon sehr darüber debattieren, wer wohl im nächsten Jahre den Wanderpreis bekommt: Wie will die Allee mal wissen, das wie es war?

Einwanderer. Schnitzeljagd der Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend, Orator, Einwanderer, hat am Sonntagmittag, also morgen, eine Schnitzeljagd durch die Gemeinde führen lassen. Alle Arbeiterjugend und -mädchen, die mit der Arbeiterjugend ein paar freie Stunden im Freien verbringen möchten, versammeln sich um 2.30 Uhr am Sportplatz, Allee am 3. Uhr mit Gelang und Musik.

Abheben. Bummelarten. Abend für Abend veranstaltet die Kleinen einen Bummelarten. Bieleicht wäre auch hier einmal in Erwägung zu ziehen, ob von irgendeinem Verein usw. nicht einmal ein „Jugend mit Musik“ veranstaltet werden kann. Den Kindern würde dies gewiß eine große Freude bereiten.

Aus Brake und Umgegend.

Das Stadtbauamt zu den Malerarbeiten. Zu dem Artikel der Malerwerksinnung betr. Vergebung der Malerarbeiten für die baulichen Neubauten in Nummer 107 der „Volkszeitung“ wird folgendes gesagt: Die Arbeiten sind vom Magistrat nach außerhalb vergeben worden, weil die Preise der Brater Maler, die ein gemeinsames Angebot abgegeben hatten, anfänglich rund 64 Prozent, nach erfolgter Verhandlung und Reduzierung der Preise um 15 Prozent immer noch rund 40 Prozent über 1500 M., höher waren als die Preise derjenigen Maler, die den Auftrag erhalten haben. Von einem Vertreter der hiesigen Maler ist damals gesagt worden, daß eine weitere Herabsetzung der Preise nicht erfolge. Ein so großes Interesse an den Arbeiten bestände nicht, weil hier Beschäftigung genügend vorhanden und eine weitere Einstellung nicht geplant sei. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß das Stadtbauamt die Ausführung anlagengemäßer Arbeiten, verlangt. Die Ausschreibung erfolgte unter Zugrundelegung der Bedingungen der Reichsverbandsordnung. Es muß als eine Irreführung der Öffentlichkeit angesehen werden, wenn der Wortlaut des Kontraktanlasses nur andeutungsweise oder verkümmert wiedergegeben wird. Zur Verhängung des Straftatbestandes müßte dienen, daß vom Stadtbauamt schriftlich darauf geachtet werden wird, daß die Arbeiten zu auszuführen werden, wie dies in den Bedingungen vorgeschrieben ist. Mit allem Nachdruck soll darauf hingewiesen werden, daß das Stadtbauamt sich durch derartige Veröffentlichungen nicht beeinträchtigen lassen wird, sondern die Arbeiten zu ausführen läßt, wie dies im Interesse der zu errichtenden Bauwerke erforderlich ist. Das Eingehen auf die weiteren Ausführungen erübrigt sich. Eine dankbare Aufgabe erfüllt das Stadtbauamt darin, dafür Sorge zu tragen, daß am 1. November zünftig gute und gesunde Wohnungen den Wohnungsuchenden zu erträglichen Mietpreisen zur Verfügung gestellt werden können.

Konferenzangelegenheiten. Nachdem inzwischen die Königlich Preussische Konferenzagentur Bremerhaven aufgelöst worden ist, wird der Königlich Preussische Konferenzagent in Bremen, Guido Gubinitz, zur Ausübung konfölarischer Funktionen für die Hafenorte Brake und Nordenham anerkannt und zugelassen.

Aus der Parteibewegung. Der hiesige Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei hielt am Donnerstag abend eine Versammlung bei P. Wülfing ab, die außerordentlich gut besucht war. Eingangs machte der Vorsitzende Mitteilungen, unter anderem hat sich der örtliche Bildungsausschuß neu konstituiert. Ferner wurde der Verfallung mitgeteilt, daß voraussichtlich im Oktober ein Kongress, veranstaltet vom Rinderhof des Volkschors Rühringen, Wilhelmshafen, stattfinden wird. Nähere Besprechungen hierüber erfolgen am Sonntag, dem 2. September, unter Hinzuziehung von Vertretern der Partei, des Gewerkschafts- und Arbeiterpartei, des Bildungsausschusses und des Arbeiterwohlfahrtsausschusses. Besondere Einladungen zu dieser Besprechung werden noch erfolgen. — Als zweites Punkt behandelte die Versammlung die zu veranstaltende Feier anlässlich der 50jährigen Weiberechts des Tages, an dem das Sozialengesetz erlassen wurde. Die Feier soll als Familienfeier aufgeführt werden und fand dem Vorstände die vorbereitenden Arbeiten übertragen worden. Dieser Tag, der 21. Oktober, gilt gleichzeitig als Auftakt zur Herbstmode für die Partei und die Parteipresse. — Der nun folgende Punkt,

Kommunales, nahm den meisten Raum des Abends ein, infolge der schwerwiegenden Entscheidungen in der Kommunalpolitik, in Anspruch. Genosse Schramm, als Vorsitzender des Stadtrats und der Stadtratsfraktion, erstattete ausführlich Bericht über den Verlauf der letzten Stadtratsitzungen. Die sich daran anschließende lebhafte Debatte ließ erkennen, daß die in der Sozialdemokratischen Partei organisierte Arbeiterfraktion lebhaften Anteil an den kommunalpolitischen Belangen unserer Stadt nimmt. Ganz besonders lebhaft wurde über die beabsichtigte Kopfsteuer debattiert, die man in Brake unter dem Namen Verwaltungskostenabgabe eingeführt hat. Die Veranlagung war empfindlich, die Steuer als die unangenehmste aller Steuern, weil sie den Armen wie den Reichen in derselben Höhe treffe und sie keinen sozialen Ausgleich in sich belege. Nur der Gedanke, daß bei Abhebung dieser Steuer zweifellos bei den Volksschulen und auf Kosten der Klein- und Sozialrentner weitere Abstriche gemacht werden würden, stimmte die Veranlagung verhältnismäßig und brachte der Zustimmung der Stadtratsfraktion zu dem Beschluß mehr Verständnis entgegen. — Unter „Beschiedenes“ kam auch die jetzt im ganzen Reihe stehende Frage des Bankrotterbaues zur Sprache. Nach einer lebhaften Debatte über diese Angelegenheit schloß sich die Veranlagung der Verabschiedung des Parteiausschusses in dieser Sache an. Nach weiterer Erledigung einiger interner Angelegenheiten konnte der Abende die anstehende verlaufene Veranlagung gegen Mitternacht schließen.

Kinderfest des Konsumvereins. Die hiesigen beiden Verteilungsteile des Konsum- und Sparvereins „Unterwelt“ veranstalteten am morgigen Sonntag auf der Schützenwiese bei der „Reinigung“ ein Kinderfest. Nachmittags 2 Uhr trafen die Kinder aus dem Bereich der Verteilungsteile Süd-Brake und Rühringen in der Grenzstraße an. Alle übrigen Kinder sammelten sich um 2.30 Uhr auf der Rake. In geschlossenem Zuge geht dann zur Festwiese, wo Jugendspiele und Unterhaltungen für die Kleinen veranstaltet werden. Seitens der Veranstalter wird eine zahlreiche Beteiligung auch der Kleinsten in Begleitung der Eltern erwartet.

Hoch- und Niedrigwasserzeiten in Brake. Sonntag, den 28. August: Hochwasser 9.45 und 2.30 Uhr, Niedrigwasser 4.05 und 16.50 Uhr; Montag, den 27. August: Hochwasser 11.05 und 2.30 Uhr, Niedrigwasser 5.30 und 18.20 Uhr.

Eine Sängerin hatte die richtige Methode erfindet, sich gegen Tauschgeschick zu schützen. Sie ließ sie einfach auf dem Tauschgeschick liegen, mit einem Zettel: „Dies sind wertvolle Imitationen... Das echte Halsband ist im Sauf auf der Bank.“

Eines Abends fand sie zu Hause statt des Halsbandes einen anderen Zettel: „Für mich hab ich gut gemacht.“ Ich bin nur Haushälter. Der Besitzer des Halsbandes ist auf Urlaub.“

Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am heutigen Tage die Eheleute Restaurateur A. Silgenhöfer und Frau in Rühringen, Banter Rathaus-Restaurant. Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzialles: Josef Ritzke, Rühringen, für den Briefkasten: Tod der Brate Druck: Paul Haa & Co. Rühringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Fahrrad-Reparatur
u. Ersatzteile
Großes Lager in
Herrn- und
Damenrädern
Brake
Fahrradhaus
H. Carstens
Bahnhofstr. 22.

H. Inhülsen
Wein-, Bier-,
Spirituosen-
Handlung
Brake
Kirchenstr. 1
Telephon 435.

Tapeten
Viele moderne
Muster sind
vorhanden.
Oel- u. Leinwand-
Lacke, Fliesen.
Aug. Schmidt,
Brake
Kirchenstr. 14
gegenüber
der Kirche.

GAS ist sauber, billig, praktisch.
Kein Anheizen.
Keine Asche.
Kein Rauch.
Kein Staub.
Keine lästige Hitze —
aber viel billiger als Kohle.
Gaswerk Brake-Elfleth

Installation
von Gas- und
Wasser-
Anlagen
preiswert bei
O. Lange,
Brake
Breite Str. 92.

Zur Einmachzeit:
WECK-
Einkochgläser
Einkochapparate
Johann Peters,
Rodenkirchen

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche zu Brake. Sonntag,
den 26. August, vorm. 10 Uhr: Gottes-
dienst. Gleich darauf Rinderseger.
Betten
und Aussteuerartikel
in nur guten Qualitäten.
Fr. Sager, Brake i. O.
am Bahnhof. Telephon 462.
CC ELSFLETH
Täglich die beliebtesten
Künstler-Konzerte
Hierzu ladet freundlichst ein
HERM. STOVER, „Stedinger Hof“

In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte,
Zirkulare,
Kataloge
usw. an
Paul Hage & Co.
Rühringen i. O.,
Petersstr. 70, Tel. 54

Die ersten 50
**Damen-
Wintermäntel**
Gummimäntel
Kindermäntel
sind eingetroffen.
Beschäftigung ohne Kaufzwang.
Gullmeine
Rodenkirchen.

Neue Glühbirnen
**Salz-
Heringe**
Dubend 90 Pf.
H. Barflage
Brake.
Lieferer preiswert
und gut
**Radio-
Anlagen**
Preisgebende
Garantie.
Bernh. Volte
Brake.
In Eiderdittlage 28
99 Pf. = 100 4.30 franco
Dampfkesselabrik
Rendsburg

Hotel Vereinigung,
Brake.
Sonntag, 26. August:
Tanz-Kränzchen
Hierzu ladet sich ein
D. Brumund.
Zum
Admiral Brommy
Tänzer
Konzert
Anfang: Wechseltags
8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Chr. Bölsing.

Alter Schützenhof
Brake.
Am Sonntag, 27. Aug.
Garten-Konzert
mit nachfolgendem
Tanz-Kränzchen
Anfang 4 Uhr.
Christliche Jugend
Hierzu ladet sich ein
H. Bargmann.
Tausche
gut erh. 5/14 PS
Auto mit elektr.
Licht, modern, auf
Wunsch jede Straße
Vorrückung, gegen
1 gutes Stabier.
Angebote an
Garbus, Brake,
Breite Str. 36.

Sonntag!

Auf zum Flugtag in Mariensiel!

Grosses Flugprogramm: Kunstflüge Graf Schaumburg und Otto Bole - Fallschirmsprung Liedtke - Zielabwurf - Ballonrammen
Vorführungen mit dem Sitzgleiter „Zögling“ - Grosse gemischte Stafette: Läufer - Reiter - Radfahrer - Motorradfahrer - Flugzeuge.
1. Platz 2 RM., 2. Platz 1 RM., Schüler 2. Platz 0.50 RM., Wagenkarte (nur Kraftwagen) 2 RM., Programm 0.30 RM. Mit dem Programmverkauf ist eine Verlosung verbunden. Auf 100 verkaufte Programme ein Treffer - ein Rundflug. • Abfahrt der Züge nach Mariensiel 12.37 Uhr, Sonderzüge nach Mariensiel 14.30, 14.55, Abfahrt der Züge von Mariensiel 18.21 Uhr, 18.54 Uhr, 19.14 Uhr (Sonderzüge). • Autobusverbindung ab Homfeld und Metzger Weg nach Bedari.

**Sensationell
billig**

Auf Extratischen im Lichthof

Ein Posten

TASCHENTÜCHER

zum großen Teil gute Qualitäten, leicht angestaubt

**Damen-Tücher weiß und bunt
Herren-Tücher weiß und bunt
Damen-Tücher gestickt**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
10	15	20	30

Ein Riesenposten künstliches Obst 0.25
in naturgetreuer Ausführung . . . Stück

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten



Fieseler

der König der Lüfte, fliegt!

Konzert- u. Vortragswesen der Jadedstädte. Badeverwaltung Wilhelmshaven
Dienstag, den 28. August, abends 8 Uhr, im
Saale der Wilhelmshavener Gewerbeschule

Konzert für 2 Klaviere

Georg Kuhlmann und Fritz Jahoda-Wien

1. Bach Sonate G-dur 2. Brahms Variationen über den
St. Antonius-Choral von Haydn. 3. Reger Variationen
mit Fuge über eine Thema von Beethoven.

Sechs Lieder v. Schumann u. Brahms

Fri. Emma Mayer (Alt)

Die beiden Flügel v. Steinway-Sons u. Bach stellt das Musikhaus Dreyer
Programm als Ausweis für num. Plätze sind in Fieschers Musikhaus,
Viktoriastraße (für die Kurpiste auch bei den Badeverwaltungen) zum
Preis von 1.50 Mark zu haben. Schüler zahlen für Rang 50 Pfennig.

Bruch-Heilung

wurde durch unsere Behandlungsort logar in idiosyncrasen Fällen in re-
staunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt.
Referenzen und Prospekt auf Wunsch kostenlos. Rindpforte remschloß.

Zur Behandlung kommen Leisten, Schenkel, Knie, Rücken, Hand-
und Wundverletzungen.

Sprechstunde unseres Vertrauens-Krises in
Oldenburg: Mittwoch, 29. August, vorm. 8-11 Uhr, Dr. J. G. G. G.
Bretel, Mittwoch, 29. August, nachm. 4-7 Uhr, Dr. J. G. G. G.
Wilhelmshaven: Donnerstag, den 30. August, vormittags 8-11 Uhr,
Schmidt-Gut.

Jever: Donnerstag, 30. August, nachm. 3-7 Uhr, Schmidt-Gut.
Emden: Sonnabend 1. Sept. vorm. 9-11 Uhr, Dr. J. G. G. G.
„Hermes“ Therapeutisches Institut für orthopädische Behandlung.
O. m. b. O. Hamburg, Altonaer 6. (Zentrum für Dr. J. G. G. G.)
Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Werbt für den „Büchertreis“!

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten
nach **Halifax
Quebec
Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

in Wilhelmshaven: Karl Griffl, Roonstrasse,
in Brake: Justus Thyseius i. Fa. A. H. Arnold,
Mitteldeichstr. 6.

in Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethufer 9,
in Varel: Karl Wehlau, Neumühlstr. 14,
in Zetel: J. F. Koch.

Nordd. Lloyd, Bremen.

Dampfer „Grüssgott“

Sonntag, Abfahrt morgens 8.15 Uhr:

Sonderfahrt nach Helgoland

Preis 6.50 RM., einschl. Bandungsgebühr.
Retten nur im Sonderverkauf bei Griffl, Roon-
strasse 67/69, Emden, überliefert, Preis-Schilder
Strasse 14, II, und den kassierten gemachten Vor-
verkaufstellen.

Sonntag, abends 20.30 Uhr
bei günstiger Witterung mit Musik, Tanz und
Illumination:

Abend-Fahrt in See

Preis 1.— RM., Kinder 0.50 RM.

NWK
Wolle

Sternwolle
die edelste gute
Strickwolle

Überall erhältlich

Verloren eine schwarze Glanzleder-Brieftasche,
enthaltend unter anderem einen von mir aus-
gestellten, von Julius Wolff gestifteten Wechsel
über 250.— RM., läuft am 24. November 1928.
Der Finder und Herausgeber bei Bedacht wird
genannt, da sonst Strafverfolgung erfolgt. 7601
Cito Spring, Wilhelmshaven, Bitterlofer, 11a.



Am 24. d. M. entschlief nach längerer
Krankheit meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Antoinette Vaubel

geb. Gerriets

im 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Friedrich Vaubel und Kinder
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle Neende aus statt.



Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach langem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, im Kranken-
haus zu Oldenburg, mein langstgeliebter
Mann, unser lieber Großvater und Ur-
großvater, der Modellstecher (75/79)

Friedrich Söthling

Veteran von 1870/71, im 83. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz, mit der Bitte
um stille Teilnahme, bringen dieses zur
Anzeige

Frau Witwe Johanne Söthling
geb. Lindemann

nebst Kindern und Angehörigen.
Varel, den 23. August 1928.

Die Beerdigung findet am Montag,
dem 27. August, morgens 10 1/2 Uhr, von der
Friedhofskapelle aus statt.

Unsere am 23. August vollzogene Ver-
mählung beehren sich anzuzeigen

Hans Janssen und Frau

Hanna, geb. Buschmann.

Für die uns erwiesenen Aufmerksam-
keiten allen unsern herzlichsten Dank.



STATT KARTEN

Am 24. August entschlief sanft nach
kurzer Krankheit mein lieber guter
Mann, unser lieber Vater und Groß-
vater

der Rentner

Carl Redlich

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer

Frau B. Redlich, geb. Behrens

O. Redlich u. Frau geb. Holzkämper

Gastwirt,

J. Holzkämper u. Frau geb. Redlich

Direktor.

H. Janssen und Frau geb. Redlich

Landwirt

K. Gebhardt und Frau geb. Redlich

Oberpostsekretär.

Die Trauerfeier und Beerdigung
findet am Dienstag, dem 28. August,
nachmittags 3.30 Uhr, in der Kapelle
Friedenstraße statt. — Etwaige Kranz-
spenden dorthin erbeten.

Am 24. August morgens ist nach län-
gerem Leiden unsere Genossin

Frau Therese Pelzer

im Alter von 68 Jahren verstorben.

Als Rüstzeit Partigensin und Mit-
begründerin unserer Organisation war
sie stets bestrebt, für das Wohl der Al-
gemeinheit einzutreten, daher werden
wir ihr ein trübes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 27. August, nachmittags 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle Aldenburg aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich dort-
selbst um 2 Uhr.

Arbeiterwohlthut-Neuenroden



Todesanzeige

Heute morgen 10 Uhr verschied nach langem,
schwerem Leiden meine herzengute, liebe Frau, unsere
gute Mutter Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Therese Pelzer

geb. Heeren, im 69. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz, mit der Bitte um stille
Teilnahme, bringen dieses zur Anzeige

Franz Pelzer.

Otto Pelzer und Frau,

Mariechen, geb. Schmidt,

und drei Enkelkinder:

Franz, Theodor und Liselotte

nebst Angehörigen.

Rüstringen, den 24. August 1928.

Ein trübes Mutterherz

hat aufgehört zu schlagen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. August,
um 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Alden-
burg aus statt.

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und schmerzlos

Packung 85 Fig.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwiele u. Warzen

Vielmillionenfach bewährt.

Kukirol-Verkaufsstelle: Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 8